

Aus dem Volksmusikgarten

Das Heiden Festival, das Ende Mai in Heiden AR stattfindet, hat sein diesjähriges Programm unter das Motto «Organics» gestellt. Eine interessante Wortkreation, die zum Nachdenken anregt.

Von Laurent Girard

Das Wort, welches sich mit organisch/biologisch übersetzen lässt, kommt aus dem Englischen und weist damit auf die Internationalität hin, welche dieses «ächt appenzöliche» Festival durch die diversen Gruppen aus ganz Europa auch dieses Jahr wieder ausstrahlt. So wie von Heiden Festival verwendet, schliesst das Wort den Aspekt «Orgel» mit ein, und zwar nicht nur die traditionellen Ländlermusikinstrumente – wie beispielsweise Schwyzerörgeli oder Handorgel (Akkordeon) – sondern ganz speziell auch die Kirchenorgel.

Seit der ersten Durchführung vor vier Jahren verstehen sich die Organisatoren der «Neuen Volksmusik» verpflichtet. In diesem Zusammenhang nehmen sie den englischen Ausdruck für organisch/biologisch wörtlich, was den einmaligen wie gleichzeitig vielfältigen, überraschenden Geschmack von zeitgemässer Volksmusik zur Geltung bringen soll. Wie Bio-Gemüse meist geschmackvoller und fruchtiger schmeckt als Gewohntes, eher Wässriges aus dem Treibhaus, so ist das Heiden Festival der Inbegriff für natürlich gewachsene Volksmusik. Die Launen und die Vielfalt der Natur dürfen sich in Heiden ausleben.



Die Organisatoren wollen nicht nur gerade Gurken und Karotten mit einer Zehe, sondern sie dürfen auch gerne einmal etwas anders geformt daherkommen.

Dazu werden Ausflüge auf der neu renovierten Kirchenorgel in Kombination mit anderen Instrumenten ein Schwerpunkt des dreitägigen Festivals sein.

Mit ihren 52 Registern und 3336 Pfeifen bietet diese pom-pöse Kanzelorgel eine ungeahnte Klang- und Artenvielfalt im Garten der Volksmusik. «Alte Sorten neu entdeckt», könnte man da sagen. Das erste orgelartige Instrument stammt nämlich bereits aus der Antike (rund 246 v. Chr.) und wurde «Hydraulis» (von altgriechisch «Wasser» und «Rohr») genannt.

Bei diesem Vorgänger der Pfeifenorgel wurde mit Hilfe von Wasser ein gleichmässiger Winddruck erzeugt, und Metallröhren aus Bronze bildeten die Spielpfeifen. Die Winderzeugung durch Blasebälge kam erst später.

Die Römer übernahmen die Orgel von den Griechen als rein profanes Instrument und untermalten Darbietungen in ihren Arenen mit Orgelmusik. In christlichen Kirchen wurde die Orgel aufgrund der Verwendung für die grausamen Arenenkämpfe, bei denen auch Christen starben, nicht verwendet. In der Spätantike (Übergang Antike/Mittelalter) erhob das byzantinische Reich die Orgel zu einem wichtigen Instrument für kaiserliche Zeremonien. Erst dann rückte sie auch in die Nähe der kirchlichen Feierlichkeiten. «Back to the roots» werden die Festivalbesucher die Kirchenorgel als Unterhaltungsinstrument zu hören bekommen.

Neben diversen Orgel-Combos wird der Star-Organist und künstlerische Leiter der J. S. Bach-Stiftung, Ruedi Lutz, welcher unter anderem auch als Experte bei der Revision der Kirchenorgel in Heiden beigezogen wurde, mit seinen Rekrutenkameraden Domenic & Curdin Janett und deren Töchter – den «Ils Fränzlis da Tschlin» – am Festival konzertieren.

Das Festival glänzt auch mit anderen, orgelfreien Prunkstücken, welche aus dem Treibhaus der Tradition gewachsen sind. Dabei sind die musikalischen Gärtner Herbert



Ils Fränzlis da Tschlin.



Herbert Pixner (2.v.l.).

Pixner aus dem Passeiertal, Noldi Alder & Töbi Tobler – sie bilden exklusiv für das Heiden Festival ein Duo – und der siebenfache Akkordeon-Weltmeister aus Paris, Julien Gonzales, ganz speziell zu erwähnen.

Sie und viele andere mehr oder weniger bekannte Trouvailles aus ganz Europa, wie beispielsweise der A-cappella-Chor eMotivo der Musikakademie Warschau, fühlen sich der Volksmusik verpflichtet und haben in keiner Art und Weise das Ziel, diese kaputtzumachen.

Im Gegenteil! Ihre Verwurzelung in ihrem jeweiligen Ursprung und Brauchtum lässt ein organisches Wachstum der traditionellen Volksmusik aus ihrer Heimat zu. Durch ihre Ausbildungen als Berufsmusiker und durch die Konzertreisen auf der ganzen Welt fließen oftmals Klänge und Stile aus anderen Kulturen in die Volksmusik ein, welche sie, wie das bereits verglichene Bio-Gemüse, in einem würzigeren, frischeren und knackigeren Kleid erscheinen lässt.

Wie immer im Leben sollte aber auch die Musik im Wechselspiel von Spannung und Entspannung bleiben. Man darf gespannt sein, ob die Protagonisten neben diversen musikalischen Eigenkreationen und neu gefundenen Wegen auch ein altes Rezept aus Omas Küche dem Publikum servieren werden. «Die Menge bestimmt das Gift!» – frei nach der These des bekannten Paracelsus (u. a. Arzt/Alchemist), welcher vermutlich um 1493 in Egg bei Einsiedeln geboren wurde.

Die Ideologie der Festivalorganisatoren «Tradition wahren, Neues wagen» passt zum schmucken Biedermeierdorf Heiden, welches sich im Appenzeller Vorderland befindet, wie die sprichwörtliche Faust aufs Auge.

Die Häädler-Bevölkerung musste in ihrer Chronik schon oft neue Wege gehen. Dabei ist speziell der verheerende Dorfbrand aus dem Jahr 1838 zu erwähnen, bei dem die Kirche, 75 Wohnhäuser, 42 Scheunen/Ställe und 11 Nebengebäude wegen eines Föhnsturmes abbrannten.

Heiden ist sich seiner Geschichte und Tradition bewusst und weiss auch, dass der Stillstand kein Rezept für die Zukunft sein kann. Der weit über die Grenzen bekannte Kurort, wo u. a. Henry Dunant – der Gründer des Roten Kreuzes – einige Zeit lebte und dort verstarb, bietet den Künstlern wie auch den Festivalbesuchern mit seinem atemberaubenden Ausblick auf den Bodensee (und bei tollem Wetter vom Kirchturm aus sogar bis nach Ulm) den perfekten Garten für einen nachhaltigen Anbau dieser neuen Art Volks- und Weltmusik. Mit diversen Tanzmöglichkeiten, Gesangs- & Tanz-Workshops, welche als Crashkurse auch für Laien angeboten werden, lädt das Heiden Festival die Besucher zusätzlich zum aktiven Dabeisein ein, damit sie auch dieses Jahr ein absolut begeisterndes Festival erleben dürfen.

Ein Besuch in diesem musikalischen «organic garden», mit über 50 Stunden spannender Live-Musik, wird Kenner und Laien begeistern. www.heiden-festival.ch



Zur Person

Laurent Girard ist 1985 geboren und in Thal SG aufgewachsen. Er besitzt das Musikpädagogische-künstlerische Lehrdiplom (Master of Arts in Music) im Hauptfach Klavier. Durch die musikalische Basisausbildung bei Heidi & Ruedi Wachter-Rutz



wurde er zum Multiinstrumentalisten. Neben Klavier spielt Laurent Girard auch Akkordeon, Kontrabass und Schwyzerörgeli. Durch die musikalische Ausbildung bei den Trägern des «Goldenen Violin-schlüssels» kam Laurent Girard seit seiner Jugend mit der traditionellen wie auch mit der experimentellen Volksmusik in Kontakt. Er verfügt über eine reiche Berufserfahrung dank reger Konzerttätigkeiten mit diversen Bands in verschiedenen Stilrichtungen.

Dazu kommen regelmässige Auftritte in Radio und TV (u. a. bei SRF bi de Lüt – live mit dem Echo vom Leutschenbach, bArde, Trio Jacqueline Wachter, Artra Trio, Kapelle Pfauenhalde). Zudem ist der Multiinstrumentalist in verschiedenen Theater-, Musical- und CD-Produktionen aufgetreten respektive hat dort mitgewirkt. Dazu erfüllte er mehrere Kompositionssowie Arrangementaufträge.

Zusammen mit einem Geschäftspartner betreibt er als Direktor die Management Agentur Logt GmbH. Diese betreut Musiker respektive Bands und organisiert Events wie das Heiden Festival, bei welchem er auch als Intendant und künstlerischer Leiter fungiert.

Daneben unterrichtet Girard in einem Pensum Klavier und Keyboard an der Musikschule Einsiedeln. Er wohnt mit seiner Frau Karin in Rothenthurm SZ.